

Er ist wieder da

„Die Ferien sind zu Ende, der Regierende Bürgermeister ist auch wieder da – kann also weitergehen!“, so beginnt Tagesspiegel-Chefredakteur Lorenz Maroldt am Montag seinen Newsletter. Und gleich geht es auch weiter so mit seinem Lieblingsthema BER. 1.185 Tage seit Nichteröffnung. Der MC, Master of Checkpoint, wie Stephan Wiehler Maroldt ehrfürchtig nennt, erklärt uns nach einer gefühlten Ewigkeit nun wieder werktags die Berliner Welt. Auch auf RadioEins ist Maroldt jetzt wieder jeden Dienstag zu hören. Heute ging es um einen ehemaligen Flughafen, nämlich Tempelhof. Flughafen statt Flughafen könnte Tempelhof werden. Keine Lösung, nur eine Notlösung, so Maroldt. Auch das ICC steht als Flüchtlingsunterkunft in der Diskussion. Warum eigentlich nicht der Steglitzer Kreisel, frage ich mich. Gibt es verschiedene Arten von Asbest?

Apropos ICC. Kaum ist Maroldt wieder online, legt er sich mit dem Senat an. Am Sonntag erschien im Tagesspiegel ein Beitrag über angebliche Kostensteigerungen bei der Sanierung des ICC. Martin Pallgen, Sprecher der Stadtentwicklungsverwaltung, konterte am selben Tag. „Falsche Behauptungen über Zeit- und Kostenpläne für die Sanierung des ICC“, teilt Pallgen in einer Presseerklärung mit. „Der Berliner Tagesspiegel schreibt in seiner heutigen Ausgabe, der Senat habe seine Finanzplanung für das ICC nach oben korrigiert und gehe jetzt von 250 Mio. Euro Sanierungskosten aus. Diese Behauptung ist schlichtweg falsch und entbehrt jeder Grundlage. Informationen, wonach der Senat erst 2025 mit einer Fertigstellung rechne, sind ebenfalls frei erfunden. Es gibt keine Änderung am Zeit- und Kostenplan für die Sanierung des ICC, den der Senat im Juni dieses Jahres beschlossen hat.“

Der Tagesspiegel beruft sich auf einen Finanzplan des Senats. Wir fragen Martin Pallgen, ob Maroldt Recht hat. Knappe Antwort: „Nein, Lorenz Maroldt hat nicht Recht. Er stellt es nur so dar, weil es wie immer auf die Perspektive ankommt.“ Diese erklärt uns der Senatssprecher und verweist seinerseits auf die Seite 143 des Finanzplans. Ja, es ist nicht leicht, sich durch die Zahlen und Perspektiven durchzuwühlen. Also lassen wir das. Wir wissen nicht, ob der Tagesspiegel vor der Veröffentlichung seines Artikels in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung nachgefragt hat. Nachfragen nennt man in Fachkreisen Recherche.

Gedenktag

Am 26. August erinnerte der Tagesspiegel auf Seite 3 an die Rücktrittsankündigung von Klaus Wowereit vor einem Jahr. In dem Artikel beschreibt Ulrich Zawatka-Gerlach die Ereignisse von damals, berichtet darüber, was Klaus Wowereit heute macht und wie es ihm geht, und sorgt sich um den neuen Regierenden Bürgermeister Michael Müller. „Offen ist, ob Müller seine Bodenständigkeit und Bürgernähe bewahren kann. Oder ob er abhebt, ihm Macht und Meinungsumfragen zu Kopfe steigen. Müller ist da sehr empfänglich.“ Tatsächlich? Da muss ich mal drauf achten und werde gelegentlich berichten.

In dem sonst nicht unfreundlichen Artikel kann es sich Zawatka-Gerlach jedoch nicht verkneifen, Müller wieder als „Zweifler und Zauderer“ darzustellen, weil er im letzten Jahr zwei Tage benötigte, um seine Kandidatur bekannt zu geben. Es waren sogar drei Tage, denn erst am 29. August trat Müller vor die Presse und verkündete seine Kandidatur, während Fraktionschef Saleh und Parteivorsitzender Stöß ihre Hüte schon in den Ring warfen, als Wowereit seine Rücktrittsankündigung kaum bis zu Ende verlesen hatte. Mir sind Menschen lieber, die nachdenken, bevor sie etwas verkünden. Ich weiß bis heute nicht, wie Saleh und Stöß auf die Idee kommen konnten, Regierender Bürgermeister werden zu wollen.

Apropos Meinungsumfragen

Die Berliner Zeitung hat heute die neueste Forsa-Umfrage veröffentlicht. Demnach würden Michael Müller bei einer Direktwahl 58 Prozent wählen, während sich für Frank Henkel nur 12 Prozent entscheiden könnten. „Au Backe“ würde der Berliner sagen. Schlimmer noch ist, dass bei acht von zehn „Eigenschaften“ Müller – teilweise deutlich – vor Henkel liegt, wie zum Beispiel „sympathisch“ 68 zu 31 Prozent, oder „glaubwürdig“ 65 zu 38 Prozent. Lediglich bei „führungsstark“ und „machtbewusst“ liegt Henkel vor Müller – 51 zu 40 und 68 zu 37 Prozent. Und nochmal schlimmer ist, und „Besonders bitter, wenn nicht gar blamabel für den Innensenator: Selbst unter den eigenen Anhängern, also den CDU-Wählern, würden sich die meisten (47 Prozent) für Müller entscheiden, für Henkel dagegen lediglich 31 Prozent. Der Christdemokrat überzeugt also selbst sein eigenes Lager nicht, während Müllers positives Image bis weit in die Mitte und in die bürgerliche Klientel hinein reicht“, schreibt die Berliner Zeitung.

Das spiegelt sich natürlich auch in der Skala der beliebtesten Politiker wieder: Müller Platz 1 mit +2,0, und Henkel auf Platz 13 von 16 mit +0,3, deutlich hinter seinen Parteifreunden Czaja (+0,9), Heilmann (+0,7), Yzer (+0,7) und Graf (+0,5). Die SPD-Genossen Saleh (+1,1) und Kolat (+0,9) nehmen die Plätze 2 und 3 ein. Schlusslicht bilden die Piraten Delius und Spieß mit -0,3 und -0,8.

Und wie ist die Stimmungslage? „Mit dem Senat, also der großen Koalition, sind die Berliner – bei allen aktuellen Problemen mit der Versorgung von Flüchtlingen oder der zunehmenden Wohnungsnot – ebenfalls leidlich zufrieden“, schreibt die Berliner Zeitung. „Die Werte sind in den vergangenen knapp anderthalb Jahren deutlich gestiegen, was vor allem am Wechsel von Wowereit auf Müller liegen dürfte: Im Frühjahr 2014 zeigten sich nur 32 Prozent der Berliner angetan von ihrer Landesregierung, jetzt sind 43 Prozent. Insbesondere die SPD wird wesentlich besser bewertet als damals (mit 31 statt 32 Prozent), während die CDU stagniert und nur 32 Punkte (statt zuletzt 33) erreicht. Der Stimmungsumschwung ist daher, gerade angesichts der Spitzenwerte Müllers auch auf der Beliebtheitskala, unschwer auf den bisherigen Auftritt des SPD-Senatschefs zurückzuführen.“

Wenn nun bereits am kommenden Sonntag die Wahlen stattfänden, käme die SPD auf 29, die CDU 23, die Grünen 18, die Linke 16 und die Piraten 4 Prozent. Die AfD schafft es gerademal auf 2 Prozent und die FDP verschwindet in der Rubrik Sonstige.

Mögliche Koalitionen: Rot-Rot 45 Prozent, Rot-Grün 47, Rot-Rot-Grün mit 63 Prozent fast die Zweidrittelmehrheit. Für die Schwarz-Grünen Fans würden 41 Prozent nicht ausreichen.

Ein Jahr ist eine lange Zeit im politischen Alltag. Da kann noch viel passieren. Bislang hat es Maroldts Newsletter nicht geschafft, die Beliebtheitswerte von Michael Müller nach unten zu drücken.

Unbeachtet von Presseäußerungen über ihn, kümmert sich Müller nicht nur um die ganze Stadt, sondern auch um seinen Wahlkreis. In diesem ist eine Flüchtlingsunterkunft eröffnet worden. An die Einwohner seines Wahlkreises schreibt er: „Am 18. August wurde in Tempelhof-Schöneberg eine weitere Einrichtung zur Unterbringung von geflüchteten Menschen in der ehemaligen Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule am Tempelhofer Weg 62 eröffnet.“

Aktuell werden dort etwa 180 Menschen aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und weiteren Ländern durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TAMAJA Soziale Dienstleistungen GmbH betreut. In der Einrichtung sind u.a. Sozialarbeiter/innen und Kinderbetreuer/innen sowie Wachpersonal tätig.

Ich heiße die Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Einrichtung herzlich willkommen und bitte alle Tempelhof-Schöneberger/innen, die Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Unterkunft positiv in ihrem neuen Umfeld aufzunehmen. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit zu helfen. Umso mehr freue ich mich über die engagierte Unterstützung von Bürgerinnen und Bürger vor Ort in der Einrichtung.“

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch